



# **Bermaringen in der NS- und Nachkriegszeit**

**Hans Mutschler**

**2024**

Wenn man die Geschichte des 19. Jahrhunderts betrachtet, so war das damalige Königreich Württemberg samt dem deutschen Kaiserreich ein Volk mit einer nationalistischen Mehrheit. Seit dem Revolutionsjahr 1848 konnte sich auch in Württemberg bis 1918 keine demokratische Entwicklung entfalten. Die erste demokratische Regierung, die Weimarer Republik, konnte sich nur von 1919 bis 1932 mit vielen Turbulenzen über Wasser halten.

Der herrschsüchtige Nationalist Hitler hatte es nicht sehr schwer, die Regierungsgewalt in Form einer diktatorischen Alleinherrschaft an sich zu ziehen. Die 12 Jahre seiner Herrschaft endeten nach einem schrecklichen Weltkrieg von 1939 bis 1945 mit einem total zertrümmerten Deutschen Reich.

## **Der Nationalsozialismus in Bermaringen**

In Bermaringen bildete sich gleich nach der Machtergreifung am 30. Januar 1933 eine treue, sehr aktive Gefolgschaft der Nationalsozialisten. Die Ulmer NS-Kreisleitung erkannte diesen willkommenen Stützpunkt. In Bermaringen gab es einen schönen und ebenerdig zugänglichen, neu erbauten Saal im Gasthaus zum Ochsen. Dieser eignete sich vorzüglich zur Abhaltung von NS-Propaganda-Versammlungen. Der überzeugte Nationalist, Gastwirt Martin Honold, stellte seinen Saal gerne zur Verfügung. Nicht ohne Spannungen in der Bermaringer Bevölkerung verlief diese Entwicklung. Die eher konservativen Gäste des Gasthauses zum „Grünen Baum“ bezeichneten die vorwiegend junge NS-Generation als „Ochsen-Lumpen“. Für die „Ochsenlumpen“ wiederum waren die Gäste des „Grünen Baums“ die „Gaißherren“. (Die „Geiß“ war in der damaligen örtlichen Umgangssprache das Gasthaus zum „Grünen Baum“.)

Am ersten Maifeiertag 1933, nur gut drei Monate nach der Machtergreifung, wurde in Bermaringen ein pompöses Ereignis ausgetragen, an dem sich alle Bermaringer Vereine, auch die Kirche und die Nachbarorte aktiv zu beteiligen hatten. 500 Böllerschüsse eröffneten den Tag. Alle Häuser waren mit Fahnen, Girlanden, Kränzen und Hakenkreuzen geschmückt. Um ½ 9 Uhr gab es einen „Pflicht-Gottesdienst.“ Um 13.00 Uhr zog ein bunter Festzug mit allen örtlichen Vereinen und Parteifunktionären mit Marschmusik vom Turnplatz zum Festplatz beim heutigen Wanderparkplatz an der Straße nach Lautern. Propaganda-Ansprachen gehörten zum Programm des Tages. Ein aus Natursteinen gestalltes Hitler-Denkmal wurde eingeweiht. An der Straßeneinmündung aus Lauern in die Straße nach Asch wurde die Hitler-Linde gepflanzt. Das gemeinsame Singen des Horst-Wessel-Liedes, „Die Fahne hoch, die Reihen dicht geschlossen“, unter Begleitung des Musik- und des Gesangvereins, beendete die Feier.

Die Gestaltung des neuen Deutschen Reiches erstreckte sich auf alle Lebensbereiche. So wurde bereits am 2. Mai 1935 der NS-Kindergarten in der Pöhlesgasse 2 eröffnet. Ein Mitglied des NS-Frauenarbeitsdienstes wurde zur Leiterin ernannt. Die Kinder wurden mit braunen Hemdchen ausgestattet. Nach dem neuen NS-Bildungskonzept entstand 1940 in der Dorfmitte, am heutigen Standort der ehemaligen Raiffeisenbank, ein Multifunktionshaus für Waschen, Bademöglichkeit, Backen, zwei Luftschutzräume und NS-Hauswirtschaftsschule.

Die Bermaringer SA musste so manche Sonderdienste verrichten. Da der Vereinigung der Naturfreunde eine kommunistische Neigung unterstellt wurde, musste die Bermaringer SA das Naturfreundehaus Spatzennest bei Weidach „räumen“, um eine Unterkunft für die Hitler-Jugend zu schaffen. Die Ulmer Synagoge wurde selbstverständlich in der Reichskristallnacht am 09.11.1938 von der Bermaringer NS-Mannschaft, mit Bermaringer Stroh abgebrannt. Auch das Streichholz wurde von einer Bermaringer Hand gezündet. Wer die NS-Bewegung kritisch betrachtete, riskierte die Einweisung in ein Konzentrationslager. Ein kritisch denkender Bermaringer Bauern wurde etwas deutlicher: „Ihr mit eurem Hitler könnt mich allesamt am...“ Nur durch die Fürsprache des NS-Ortsbauern-Führers Georg Schmid konnte er vor der Inhaftierung in einem Konzentrationslager bewahrt werden.

Der damalige Bermaringer Schultheiß seit 1908, Friedrich Wilhelm Dreher, hat es in der NS-Anfangszeit geschafft, durch seine hohen Fachqualifikationen, seine neutrale Standfestigkeit und seinen eisernen Willen, seinen Dienst als Gemeindeoberhaupt zu erhalten. 1938 wurde er dann dennoch in den vorzeitigen Ruhestand versetzt. Ohne eine Wahl wurde der damalige NS-Ortsgruppenleiter Johannes Tränkle in das Amt des Bürgermeisters eingesetzt. Nach der Einberufung des neuen Bürgermeisters zum Wehrdienst wurden die Amtsgeschäfte wieder an den alten Schultheiß Dreher übertragen.

## **Kriegsauswirkungen im Dorf**

Unterdessen begann schon 1935 die Einberufung der jungen Männergeneration des Dorfes in den Wehrdienst. An Freiwilligen fehlte es nicht. Das örtliche Vereinswesen, von Hitler ohnehin nicht erwünscht, kam zum Stillstand. Der Krieg nahm seinen Lauf. Nach dem „erfolgreichen Verlauf“ des Frankreichfeldzuges, wurde ab 25. Juni 1940 für eine Woche lang das Siegesläuten durch die Kirchenglocken angeordnet. Diese Erscheinung wiederholte sich jedoch nie mehr. Wie schon im ersten Weltkrieg wurden die guten Arbeitspferde für den Wehrdienst eingezogen. Zwei Kirchenglocken wurden eingeschmolzen.

Die Zahl der polnischen, französischen und russischen Kriegsgefangenen stieg in den ersten Kriegsjahren auf 52 Personen an. Sie wurden in der Landwirtschaft beschäftigt. Die Trauergottesdienste für die gefallenen Soldaten stiegen auf über siebenzig an. Durch einen im Bau befindlichen Einsatz-Flughafen auf den ebenen Wiesen im Blumenhau, wurde Bermaringen zum ständigen Ziel von aggressiven Tieffliegern. Die Tarnanlage war im Katharinenholz, das Munitionslager im Eichert. Noch am Konfirmationssonntag, dem 4. März 1945, fielen hinter dem Ziegelhof neun Bomben. Bei gefährlichen 16 Einschüssen in das Haus Spät in der heutigen Dorfstraße, gab es wie durch ein Wunder keine verletzten Menschen. Außer einigen Notlandungen auf den Feldern am Tomerdinger Weg gab es dort auch einen feindlichen Flugzeugabsturz.

Anders verlief der gezielte Bombenabwurf am 21. Juli 1944 auf Bermaringen. Am 20. Juli, dem Tag des missglückten Attentats auf Hitler in seinem polnischen Hauptquartier Wolfsschanze, flog die achte Army Air Forces der Amerikaner, die in Südostengland stationiert war, keine Luftangriffe auf Deutschland. Am Tag danach, dem 21. Juli 1944 führte dieses Kampfgeschwader mit 936 schweren Bombern B17 und B24 und 711 Begleitjägern heftige Luftangriffe auf Süd-Deutschland aus. Drei Luftverbände wurden gebildet. Das Geschwader das Bermaringen überflog, hatte die Fluglinie von Karlsruhe mit dem Tagesziel auf militärische Anlagen in München. Auf dem Flug ab Karlsruhe nach München kam es zu Luftkämpfen mit der deutschen Jägerstaffel in Heimsheim bei Pforzheim. Es gab 35 Abschüsse und Einschüsse mit Todesopfern auf beiden Seiten. Um Notlandungen für die amerikanischen Flugzeuge in Oberitalien und der Schweiz einzuleiten, warfen die angeschossenen amerikanischen Bomber ihre Bombenlast vorzeitig, aber gezielt ab. Ein Ziel war Bermaringen. Ein Volltreffer traf die Scheune der Witwe Häußler gegenüber der Kirche. Diese ging sofort in Flammen auf und entzündete durch überfliegende Fetzen auch die Scheunen von Metzger Baiker und des Schultheißen Dreher. (Heute Standort des Wohnhauses Renz). Drei landwirtschaftliche Hofstellen gingen in Flammen auf. Zwei Frauen, welche mit dem Einbringen von Brennholz in die Scheune Häußler beschäftigt waren, wurden ein Opfer der Flammen. Zwei Arbeitspferde wurden ebenfalls getötet.

Während den Löscharbeiten wurde festgestellt, dass auch das Kirchenschiff durch eine Sprengbombe völlig zerstört wurde. Der Kirchturm blieb schwer beschädigt stehen. Das Chorgewölbe wurde durch die Druckwelle angehoben und zertrümmerte beim Absturz die darunter liegende Orgel und die sakralen Kunstwerke im Chorraum.

Neben den zwei Bombenvolltreffern in der Kirchgasse gingen neun weitere, schwere Bomben am südlichen Ortsrand, von der heutigen Turnhalle über den Friedhof und die Streuobstgärten, nieder. An 28 Gebäuden in der Kirchgasse, Forst- und Hafengasse gab es größere Schäden. Das Pfarrhaus war am schwersten beschädigt. Es wurde nur durch die gleichzeitige Druckwelle vom Süden und Norden vor dem Einsturz bewahrt. Wie durch ein Wunder blieb die Pfarrfamilie unverletzt. Es gab „nur“ drei verletzte Frauen bei den Streuobstgärten im Süden. Wären die neun Bomben vom südlichen Ortsrand nur 100 Meter weiter nördlich gefallen, wäre das südwestliche Bermaringen total ausgelöscht worden. Trotz der bedenklichen Folgen des Bombenabwurfs auf unser Dorf war die Bewahrung vor einer noch größeren Katastrophe das höchste Geschenk dieses Tages.

Der Bombenabwurf erfolgte ja mitten in der Erntezeit. Die jungen Männer des Dorfes standen im Kriegsdienst, fast täglich kamen neue Gefallenenmeldungen. Die Wehrmacht stellte nur Soldaten aus Ulmer Kasernen für die Trümmerbeseitigung bei den landwirtschaftlichen Anwesen zur Verfügung. Die Scheunen konnten notdürftig erstellt werden. Bei der Kirche „habe dies ja noch Zeit.“

Der einsturzgefährdete Kirchturm sollte nach der Meinung des NS-Kreisbaumeisters gesprengt werden. Der einzige Bausachverständige des Oberkirchenrates, Oberbaurat Fulda aus Stuttgart-Degerloch, konnte dies verhindern. Über den ganzen Winter 1944/45 stand der Chorraum mit einer begrabenen, hochwertigen Orgel offen da. Als im März 1944 die Aufräumarbeiten um die Kirche genehmigt wurden, war von der Inventar-Substanz der Kirche nichts mehr zu retten. Erste Stabilisierungsmaßnahmen am Kirchturm waren im Frühjahr 1946 der Anbau der seitlichen, äußeren Stützmauern des Turms bis zur Höhe des Chorbogens und der Einzug von Zugankern an den gefährlichen Rissen im Bereich der ersten Turm Stube.

## **Das Kriegsende**

Am 23. April 1945 ging durch den Einmarsch der Amerikanischen Wehrmacht der Krieg für Bermaringen zu Ende. Über die Temmenhauser-Straße und die Werren Gasse wurde Bermaringen von amerikanischen Panzern besetzt. Die amerikanische Militärregierung hatte nun das Sagen. Nach einer ruhigen Nacht musste jedes Haus mit einer weißen Flagge gekennzeichnet sein. Alle Häuser des Dorfes wurden am Folgetag durchsucht. Die im Dorf befindlichen Waffen mussten auf dem Rathaus abgegeben werden. Ausgangssperren wurden verhängt. Im Dorf befindliche, deutsche Soldaten mussten sich auf dem Rathaus melden. Sie wurden nach Dornstadt abgeschoben. Schultheiß Dreher wurde von der Militärregierung wieder vorübergehend als Bürgermeister eingesetzt. Als er am 22. 06. 1945 um Entlassung nachsuchte musste er 10 Personen, welche nicht der NSDAP angehörten auf das Rathaus bestellen. Christian Schwegler wurde dabei zum neuen kommissarischen Bürgermeister eingesetzt. Am 28. 03. 1946 wurde er von Georg Späth, Kirchenbauer, abgelöst, der das Amt bis zum 23. 10. 1946 ausübte. Ihm folgte Friedrich Mayer, der am 08. 12. 1946 zum ersten demokratisch gewählten Bürgermeister Bermaringens der Nachkriegszeit eingesetzt wurde.

## **Die Militärregierung**

Zur Besatzungsstrategie der Amerikaner gehöre an erster Stelle die Entnazifizierung Deutschlands. Die politische Umsetzung begann mit der Befreiung der deutschen Gesellschaft, ihrer Kultur, Presse, Justiz und Politik von allen Einflüssen des Nationalsozialismus. Als erstes galt es NS-belastete Personen aus ihren Ämtern zu entfernen und ein Strafverfahren einzuleiten. Alle NS-Parteifunktionäre wurden zur Rechenschaft gezogen. Dieser Prozess erstreckte sich bis 1949. Auch die Bermaringer NS-Funktionäre erhielten als Strafe eine einjährige Sonderarbeit und 25% Vermögenseinzug. Minderbelastete „Mitläufer“ erhielten bei zweijähriger Bewährung Geldstrafen bis 3000 Mark.

Die Alliierten Kriegsmächte beschlossen schon während des Krieges, nach dem Sieg über Deutschland, die deutsche Bevölkerung aus den Siedlungsgebieten in Mittel,- Süd- und Osteuropa auszuweisen. Dies führte zu erheblichen Flüchtlingsströmen nach Deutschland. Zwischen 1945 und 1949 erreichten 82 200 Menschen die Lager in Ulm.

Die Militärregierung ordnete die Verteilung der Flüchtlinge auf die Landgemeinden an. Die Wohnraumzuweisungen wurden jedoch den deutschen Ortsverwaltungen übertragen. Bermaringen musste dadurch 1946, 118 Personen aufnehmen, dies, obwohl sich noch 185 evakuierte aus dem Rheinland im Dorf befanden. Die Einwohnerzahl stieg damals im alten Bauerndorf Bermaringen auf 1250 Personen an. In jedes verfügbare Zimmer wurden Flüchtlinge eingewiesen. Dies bei nur einer Küche im Haus und einfachsten sanitären Anlagen ohne Abwasserkanäle.

Um den neuen Mitbürgern den Anbau ihrer heimischen Früchte wie Paprika und Mohn zu ermöglichen, stellten Bermaringer Bauern zwei größere Ackergrundstücke bereit. Als sich mit Beginn des Deutschen Wirtschaftswunders die Wohn- und Beschäftigungsstruktur deutlich besserte, zogen viele geflüchtete in attraktive Wohngebiete und bauten eine neue Existenzgrundlage mit Eigenheim wieder auf.

Nach der Beendigung des 2. Weltkrieges führten die Amerikaner neue Lebensmittelkarten ein, die vor Allem die hochwertigen Nahrungsmittel je nach der Schwere der Arbeit in Kalorien-Verbrauchergruppen von 1-4 regulierten. Für die Beschaffung von Kleidung wurden Kleider-Bezugsscheine ausgegeben. Erst nach der Gründung der Bundesrepublik im Jahr 1950 wurden die Lebensmittelmarken wieder abgeschafft.

## **Entnazifizierung und Strafverfahren**

Ein vorrangiges Ziel der amerikanischen Militärregierung war, die deutsche Gesellschaft, ihre Kultur, Presse, Wirtschaft und Justiz vom Nationalsozialismus zu befreien. Das Land soll umfassend vom Militarismus befreit und demokratisiert werden. Im ersten Schritt soll die NSDAP und alle ihr angeschlossenen Organisationen aufgelöst werden. NS-Funktionäre, Parteimitglieder und belastete Personen sind aus ihren Ämtern zu entfernen, zu bestrafen und zur Wiedergutmachung zu verpflichten.

Für die einfachen Mitläufer gab es ein formales Entnazifizierungsverfahren. Alle Parteifunktionäre wurden zur Rechenschaft gezogen. Da auch die Bermaringer Lehrer aktive Parteimitglieder waren, wurden sie ihres Dienstes enthoben. Mehrjährige Arbeitsdienste, meistens in der Landwirtschaft wurden angeordnet. Um den Schulbetrieb in neuer Form fortzusetzen, wurden junge Studentinnen der Pädagogischen Hochschulen des Landes vorzeitig ins Lehramt berufen. Auch Lehrer aus der Flüchtlingsbevölkerung kamen in den Schuldienst.

Nach der Gründung der Bundesrepublik Deutschland auf demokratischer Grundlage, am 24. Mai 1949, stellten sich auch bald Spuren des beginnenden Wirtschaftswunders ein. Im Dorf verbliebene Neubürger sind heute voll in die Dorfgemeinschaft integriert.

Jan. 2024, Hans Mutschler